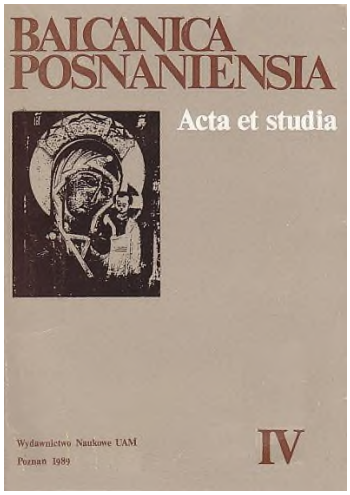


Stefański Witold, *Einige Bemerkungen zum albanischen Admirativ*, „Balcanica Posnaniensia. Acta et Studia" 1989, Bd. 4, S. 407–412.

https://doi.org/10.14746/bp.1989.4.32

https://pressto.amu.edu.pl/index.php/bp/article/view/54805

Instytucją przechowującą materiały źródłowe jest Biblioteka Collegium Historicum Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu.
http://bch.amu.edu.pl

The institution storing the source materials is the Library of the Collegium Historicum of the Adam Mickiewicz University in Poznań.
http://bch.amu.edu.pl

Zadanie zostało zrealizowane w ramach konkursu „Społeczna odpowiedzialność nauki II – Wsparcie dla bibliotek naukowych". Projekt zatytułowany „Digitalizacja archiwalnych wydań czasopism naukowych zgromadzonych przez Bibliotekę Coll. Historicum UAM". Projekt dofinansowany ze środków budżetu państwa, przyznanych przez Ministra Nauki w ramach Programu Społeczna odpowiedzialność nauki II. Wsparcie dla bibliotek naukowych (umowa nr BIBL/SP/0092/2024/02 z dnia 05.12.2024). Całkowita wartość projektu: 247 236,00 zł. Kwota dofinansowania: 220 836,00 zł.

The task was carried out within the framework of the competition "Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries". The project entitled "Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University". The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024).
Total value of the project: PLN 247,236.00.
Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIWERSYTET
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU





Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego



Społeczna
Odpowiedzialność
Nauki II

BALCANICA POSNANIENSIA IV
UAM Poznań 1989

EINIGE BEMERKUNGEN ZUM ALBANISCHEN ADMIRATIV

WITOLD STEFAŃSKI

ABSTRACT. Stefański Witold, *Some remarks on the admirative in the Albanian language*. Balcanica Posnaniensia. Acta et studia, IV, Poznań 1989, Adam Mickiewicz University Press, pp. 407 - 411. ISBN 83-232-0231-1. ISSN 0239-4278. Text in German.

This work is an attempt at presentation of the rise and development of admirative in the Albanian language in a structuralist manner. Admirative in the Albanian language performs two functions: commentative and admirative (expresses wonder). The modal meaning of this category may be explained by its morphological aspect, i.e. metathesis of components in comparison to the Albanian perfectum (cf. ka punuar "he worked": punuaka) "how well he is working!".

Witold Stefański, Instytut Językoznawstwa Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza (Institute of Linguistics, Adam Mickiewicz University), ul. Marchlewskiego 124/126, 61-874 Poznań, Polska – Poland.

Eine der Merkwürdigkeiten der albanischen Sprache ist der sog. Admirativ (der Begriff stammt von Dozon, dem Autor von *Manuel de la langue chkipe ou albanaise. Grammaire, vocabulaire, chrestomathie*, Paris 1879). Aus dem morphologischen Gesichtspunkt ist der Admirativ eine analytische Formation, die aus einer sog. verkürzten Form von *Participium* und *Verbum auxiliare* (kam = habeo) besteht (Sytov, 1979, s. 97).

Im Prinzip hat der Admirativ 4 Formen: Praesens, Imperfectum, Perfectum, Plusquamperfectum (koha e tashme, koha e pakrýer, koha e krýer, koha e krýer e plotë – vgl. Radovicka et al., 1978, s. 144). Überdies werden zwei Konjunktivformen unterschieden (Imperfectum sowie Plusquamperfectum – mit *të*) und Futurum (mit *do të*) (Sytov, 1979, s. 94ff). Die Formen von Imperfectum und Plusquamperfectum werden selten gebraucht (Radovicka et al., 1978, S. 146).

Der Admirativ (alb. mënyra habitore) ist der Modus, der Verwunderung ausdrückt („folja në mënyrën habitore tregon një veprim të papritur" – Radovicka et al., 1978, S. 144). Man lenkt auch die Aufmerksamkeit auf die „kommentative" Bedeutung (Commentativus drückt danach Berichterstattungen, bekannte Tatsachen aus) des Admirativs (Sytov, 1979, S. 101ff). Die „kommentative" Bedeutung des

Admirativs hat ihre Entsprechungen in einigen Sprachen des balkanischen Sprachbundes (z. B. bulgarisch, mazedonisch – Sytov, 1979, S. 105ff). Unserer bescheidenen Meinung nach ist diese Funktion von Admirativ sekundär. In Dialekten ist der Umfang und Reichtum der Admirativformen unterschiedlich (Cimochowski, 1951, S. 116; Sytov, 1979, S. 113).

HERKUNFTSFRAGE

Zum einen wird das Vorkommen von Admirativ im Albanischen mit fremden Einflüssen (d.h. türkischen) in Verbindung gesetzt, zum anderen herrscht die Meinung, daß der Admirativ eine balkanische Innovation ist (Sytov, 1979, S. 112). Die Tatsache, daß im Türkischen zwischen *Constatativus* und *Commentativus* unterschieden wird, z.B. Ahmet hasta imis „on dit qu'Ahmet est malade" und Ahmet hasta dir „je constate qu'Ahmet est malade" (Godel, 1945, S. 44), ist nicht entscheidend, denn solche Unterscheidungen kennen viele indoeuropäische Sprachen (z.B. Litauisch Lettisch, Armenisch), wie es mit Recht Sytov bemerkt (Sytov, 1979, S. 112ff.). Man kann das ebenfalls mit der sog. Modusverschiebung verbinden, die im Griechischen, Latein und in der gotischen Sprache vorkommt (Brugmann, 1904, S. 672ff). Man kann also die „kommentative" Funktion ausgezeichnet aufgrund der indoeuropäischen Sprachen erklären. Ähnlich wie wir für den Optativ und Konjunktiv eine Polyfunktion annehmen, sollten wir die Doppelfunktion des Admirativs annehmen: der *eigentliche Admirativ* und *Commentativus*. Unseres Erachtens war der eigentliche Admirativ die ursprüngliche Funktion.

Nun wollen wir uns mit dem Entstehungsmechanismus dieser Kategorie im Albanischen befassen. In der gegenwärtigen balkanischen Sprachwissenschaft werden besonders genau zwei Probleme erörtert: Substrat und Entwicklung im Rahmen des balkanischen Sprachbundes. Es bleibt also eine Lücke frei, in der römische Einflüsse enthalten sind. Die Romanisierung von Illiricum begann im 2. Jh. v.u. Z. und ihr Umfang war sicherlich nicht kleiner als in übrigen Teilen des späteren Imperium Romanum (Pająkowski, 1981, S. 228ff; Desnickaja, 1967, S. 66). Das Gebiet vom heutigen Albanien befand sich damals im Einflußbereich des sog. dalmatischen Lateins (Desnickaja, 1967, S. 66). Noch im 19. Jh. hat man dalmatische Dialekte gesprochen, die zu der romanischen Gruppe gehörten (Milewski, 1975, S. 182). Und inwiefern die albanische Sprache eine „romanische" Sprache ist? Es ist verwunderlich, in welchem Ausmaß das Zeitensystem des Albanischen dem Zeitensystem in den westlichen romanischen Sprachen (Romania Occidentalis) ähnelt.

Wir bemühen uns, ein gewisses Verbsystem nachzubilden, für Vulgärlatein oder seine Variante, das möglicherweise das Entstehen der Admirativkategorie im Albanischen erklären könnte. Natürlich lassen sich nicht alle Zweifel zerstreuen. Ich glaube kaum, daß es sich entscheiden läßt, ob die Zusammenhänge zwischen Verbsystem im Albanischen und im Vulgärlatein genetisch sind (d.h. erklärlich im Rahmen der Substrat-, Adstrat-, Superstrattheorie), oder ob die Ähnlichkeiten lediglich auf

lose Entwicklungstendenzen zurückzuführen sind (d.h. es geht um einige strukturelle Ähnlichkeiten). Diese Tendenzen können sich in vielen indoeuropäischen Sprachen unabhängig voneinander offenbaren. Zum Beispiel das Vorhandensein von zusammengesetzten Zeiten ist für viele indoeuropäische Sprachen charakteristisch. Das muß ein alter Prozeß gewesen sein, weil das Bestehen von zusammengesetzten Formen: *Nomen+Verbum auxiliare* bereits in der hethitischen Sprache bestätigt wurde, die bekannterweise ein nicht ausgebautes Verbsystem hatte (Friedrich, 1940, I, § 201; § 270).

Das Vulgärlatein charakterisierte sich durch analytische Formation einiger Verbformen. Die Entstehung dieser Tendenz sei wohl auf die Tatsache zurückzuführen, daß im Latein Synkretismus des Aoristes und Perfectum erfolgte. In der griechischen Opposition heißt es: élipe-léloipe-leípei; im Latein gibt es die Entsprechung: liquit-linquit. Daher kommt möglicherweise die Ausfüllung der Lücke durch die neue analytische Formation mit der Bedeutung des *Resultativum*: dixit – habet dictum – dicit. Ein analogischer Prozeß läßt sich in bezug auf *Praesens-Futurum* feststellen, wo auch neue analytische Formationen erscheinen, die die alten lateinischen Formationen verdrängten. Das romanische Futurum ist auch eine analytische Formation. Das romanische Resultativum bestand aus: *Verbum auxiliare+Participium perfecti passivi*, das Futurum dagegen aus: *Infinitivus+Verbum auxiliare* – zu berücksichtigen ist die andere Wortfolge. Man kann annehmen, daß ursprünglich die Formation: Nomen verbale+Verbale eine Modalformation war und sie mußte sich keinesfalls auf die Zukunft beziehen, sondern auf die Gegenwart und sekundär auf die Zukunft. Dies bezeugt das Futur in romanischen Sprachen. Es erübrigt sich, Zitate anzuführen, um aufzuweisen, was für eine Rolle die Modalformationen für Bildung des Futurums spielten (z.B. gr. esthíō – édomai). Eine Modalformation ist auch die parallele Form der Vergangenheit – Conditionalis.

Somit können wir das folgende Modell für Vulgärlatein konstruieren:

praeteritum	praesens	futurum
dixit	habet dictum	dicit
dicere habebat		dicere habet

(mit der Tendenz zur Verschiebung der Modalformen in Richtung Futurum)

Man konnte also dieses System mit dem albanischen System vergleichen:

praeteritum	praesens	futurum
tha	ka thënë	thotë
thënkësh	thënka	

Es wäre selbstverständlich möglich, diese Systeme im Einklang mit dem Prinzip der analytischen Formation zu entwickeln. Hierfür sind einige Beispiele:

I. praeteritum	praesens	futurum
habebat dictum-dicebat	– dixit – habet dictum	– dicit
habere habebat dictum		habere habet dictum
dicere habebat		dicere habet

II. praeteritum	praesens	futurum
il avait dit- il disait- il dit -il a dit- il dit		
il aurait dit-il dirait		il aura dit-il dira
III. praeteritum	praesens	futurum
kishte thënë — thoshte — tha- ka thënë — thotë		
paskësh thënë — thënkësh — paska thënë — thënka		

Man kann ohne weiters annehmen, daß im Vulgärlatein mehrere analytische und Modalkonstruktionen existieren, die sich auf die Gegenwart-Zukunft bezogen, die im Laufe der Zeit die Funktion vom Futur erfüllen könnten:

praesens — futurum
dicit — dixerit-dicet
dicere habet
*habet ad dicere
*vult dicere
*est ad dicendum
*est in dicendo
.....

Eine solche Konstruktion kann das neue Futur im Albanischen erklären: geg. ka me thâne (Lambertz, 1948, I, S. 17): *habet+meta+dicere (dictum)=habet+ +post+dicere (?); tos. do të thotë: gr. tha lége. Elementeninversion in der Kategorie des Admirativs steht im Zusammenhang höchstwahrscheinlich mit seiner Bedeutung. Er drückt Verwunderung aus und verbindet sich gewissermaßen mit dem Interrogativ. Wenn es um Interrogativus geht, so kann der Modus folgendermaßen realisiert werden:

1. Mit Hilfe der Intonation, z.B. fr. il vient?; alb. ai vjen?
2. Mit Hilfe einer speziellen Partikel, z.B. fr. *est-ce qu'il* vient?; alb. *a* ai vjen?
3. Mit Hilfe der Elementeninversion, z.B. fr. vient'il?

Diese dritte Art der Formation beobachten wir vielleicht im albanischen Admirativ. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der albanische Admirativ, die Form mit der Elementeninversion in Opposition zum alten *Resultativum*, heutigen „passé composé", fortsetzt: ka thënë — thënka.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Sowohl die Funktion als auch die Form des Admirativs lassen sich auf dem indoeuropäischen Grund erklären.

2. Möglich ist die strukturelle Verbindung des Admirativs mit dem Verbsystem des Vulgärlateins.

3. Im gegebenen Fall könnte man annehmen, daß die sog. verkürzte Form von Partizip im Albanischen das ursprüngliche Infinitiv (oder ein Nomen verbale) war.

4. Die Rolle des Futurs im Albanischen hat eine andere analytische Formation übernommen, ursprünglich ebenfalls mit Modalfärbung.

5. Die Zusammensetzung in der Admirativformation ist mit der Reihenfolge von Elementen verbunden:

alb. kam punuar — punuakam
fr. j'ai travaillé — je travaillerai

6. Es ist jedoch möglich, daß diese Form eine Modalform mit einer Elementeninversion ist, die sich ursprünglich in der Opposition zum *Resultativum* befand (in diesem Fall wäre die Verkürzung des Partizips ein rein phonetisches Faktor): kam punuar — punua(r) kam.

BIBLIOGRAPHIE

Brugmann K., *Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen*, Straßburg 1904.
Cimochowski W., *Le dialecte de Dushmani*, Poznań 1951.
Desnickaja A. V., *Albanskij jazyk i jego dialekty*, Leningrad 1967.
Friedrich P., *Hethitisches Elementarbuch*, I - II, Heidelberg 1940.
Godel R., *Grammaire turcque*, Genève 1945.
Manczak W., *Fonetica e morfologia storica dell'italiano*, Kraków 1982.
Milewski T., *Językoznawstwo* [Sprachwissenschaft], Warszawa 1975.
Pająkowski W., *Illirowie*, Poznań 1981.
Radovicka L., Karapaci Z., Toma A., *Gjuha shqipe*, II, Tiranë 1975.
Sytov A. P., *Kategorija admirativa w albanskom jazyke i jego balkanskije sootvetstvija*, (in:) *Problemy sintaksisa jazykov balkanskogo areala* (S. 90 - 124), Leningrad 1979.